

Abonnementspreis

vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Anträgern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Bandbriefträger-Befehlgeb 1,95 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.



Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Spaltenhöhe oder deren Raum 1 3/4 Pf., für Probeate in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 30 Pf., Beilagen nach Vereinbarung. Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags vor erscheinen.

Der **Quittungskartendienst der Versicherungsanstalt** hier selbst, bestehend in dem Führen, Sortiren, Einstreichen und Weglegen der uns zur Aufbewahrung u. s. w. übergebenen Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung soll geeigneten Damen übertragen werden. Dieser Dienst wird in den zu dem Zwecke abgetheilten Räumen unseres neuen Geschäftsgebäudes am Ständehaus von Morgens etwa 8 Uhr ohne Unterbrechung bis in die ersten Nachmittagsstunden zu verrichten sein. Die Dienstleistung wird von Ende Februar d. J. ab voraussichtlich 6 Monate andauern. Die unmittelbare Aufsicht soll ebenfalls hier für aequale befähigten Damen übertragen werden.

Gebildete Damen gefleht, mit guter Handschrift, welche in den Dienst einzutreten wünschen, werden erlucht, sich **schifflich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen kurzen Lebenslaufs mit Angaben über ihre Familienverhältnisse und den Gang ihrer Schul-, bzw. etwaigen weiteren Ausbildung und thätigkeit von (Schul-) Zeugnissen binnen 14 Tagen bei uns zu melden. Persönliche Vorstellung wird bis auf Weiteres verboten.** Bevorzugt werden bei sonst gleicher Qualifikation Damen aus Beamten- oder Lehrerkreisen. Als Entgelt werden Tagesgehälter von noch zu bestimmender Höhe in monatlichen Raten gezahlt. Merseburg, den 9. Januar 1892.

Der **Vorstand der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.** S. B.: von Werder.

Bekanntmachung.

Wiefenverpachtung.

Die Parzellen Nr. 34 und 35 der domainenfeudalischen Werderwiesen bei Merseburg mit einem Flächeninhalt von zusammen 1,915 ha sollen nochmals anderweitig auf **den als volle 9 Wachsjahre zu rechnenden Zeitraum** vom Tage der Zuschlagserteilung bis zum **30. September 1900** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf

Sonnabend, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

im Lokale der unterzeichneten Receptur anberaunt. Die Verpachtungsbedingungen, die Karte und das Vernehmungsprotokoll werden im Termine bekannt gemacht, bezw. zur Einsicht ausgelegt werden, und können auch schon vorher während der Dienststunden im Lokale der unterzeichneten Receptur eingesehen werden. Merseburg, den 8. Januar 1892. **Königliche Domainen-Receptur.** Raumann

Unter dem **Hindvieh des Gutsbesizers Regel zu Keuschberg** ist die **Maul- und Klauenfeste ausgebrochen.** Dürrenberg, den 17. Januar 1892. **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 18. Januar 1892.

Die Schullehre.

SC. Die von unserem Kaiser durch den an das Staatsministerium gerichteten Erlass vom 1. Mai 1889 in Angriff genommene Schullehre hat bereits zu mehreren Ergebnissen von Bedeutung geführt. Angelegenheiten, daß der Kultusminister bereits in einer Verfügung vom 18. Oktober 1890 in Bezug auf das niedere Volksschulwesen die nötigen Anweisungen über die Ausbildung der Lehrer hat ergehen und ein Ergänzungsgesetz zum Seminarlehrerbuch hat ausarbeiten lassen, so haben auch die Verhandlungen der im Dezember 1890 im Kultusministerium versammelt gewesenen Schullehrer, die der

Kaiser selbst mit einer dankwürdigen Ansprache eröffnet und geschlossen hatte, die Frage des höheren Schulwesens in Fluß gebracht, und diese ist nunmehr auf Grund der gütlichen Beschlüsse der Konferenz und nach eingehender Prüfung des gesammelten Materials vom Kultusminister inzwischen zu einem Abschluß gebracht worden. Am 14. Dezember 1891 wurden durch Bekanntmachung des Reichskanzlers und des preussischen Staatsministers neue Anordnungen über das Verordnungsverfahren veröffentlicht, und jetzt liegen, vom Kaiser am 29. Dezember 1891 genehmigt, die neuen Lehrpläne und Prüfungs-Ordnungen für höhere Schulen vor. Die neuen Lehrpläne und Prüfungsordnungen

Wie der Secretär Langmut zu seiner Frau kam.

Erzählung von W. Spangenberg. (Nachdruck verboten.) (A. Fortsetzung.) „Junge, alter Junge, wie siehst Du aus, wie ist mit Dir g'schehen? Du bist ja die reine Vogelichönche!“ rief er. „Aber, Herr Secretär, wie kommen Sie zu diesem Anzuge? der ist Ihnen ja viel zu klein!“ accompanierte seine Gattin, und von Neuem durchdrante stürmische Gelächter das Zimmer. „Darüber später; für jetzt muß ich eilen, der Wagen, der mich nach meiner Wohnung bringen soll, hält noch unten. Unterdessen wird Fräulein W. die Güte haben, einige Aufklärung zu geben.“ Mit diesen Worten und dem Verprechen, in einigen Stunden wiederzukommen, verabschiedete ich mich, am herzlichsten natürlich von meiner liebenswürdigen Lebens- und Heiligschützlin. Der warme Eid drückte, das Begnügen unserer Blide — es befähigte mich und nonnarranten, vergessend alle Bedenken, betrat ich meine Wohnung. Die realistische Bekleidung, welche ich dem Rufstörer zugedacht, warf ich denselben in ein Papier worstlich eingewickelt, aus dem Fenster zu, und dann streifte ich zunächst den Wohnungsreparaturator aus und legte andere Kleid r an. Was nun beginnen? Mich niederlegen und schlafen — daran dachte ich nicht; sofort wieder nach der Wohnung meines Freundes mich be-

geben — das ging nicht wohl an, doch da hatte ich ja meinen Heilretter; ich wollte ja an meine vorgesehnte Behörde schreiben und um Besorgung bitten. Törichtiger Einfall! Und doch, doch schreiben müßte ich, aber nicht an die Behörde, sondern an meinen Bureauchef. Ich holte Papier und Schreibzeug herbei, aber ich vermerkte nicht zum Anfang zu kommen — ein liebliches Frauenbild umgaukelte mich beständig, bei jedem Handgriff schwebte sie vor meinen Augen, Fräulein W., die Angebetete meines Herzens, die mein, auf immer mein werden mußte! Endlich hatte ich die wichtigen Zeilen niedergeschrieben, sie enthielten die Mitteilung, daß ich mich — unwohl befände und für den heutigen Tag um Dispensation vom Dienste bitte — Als ich mein Schreiben zum Absenden fertig gemacht, da empfand ich Neue — wie war es gekommen, daß ich mich so weit vergiffen, daß ich meine dienstlichen Pflichten hinfanteln, zur Lüge Zinsucht nehmen konnte? Zum ersten Male während meiner langjährigen Beamtenlaufbahn hatte ich mich einer Untreue schuldig gemacht. Ich ergriff mich Schreithild, wollte es zerreissen, den Flammen übergeben; ich trat ans offene Fenster und blickte nachdenklich in den sonnigen Morgen hinaus — da vor meinea Augen lag ich wieder das holde Antlitz — ich beugte mich hinaus — doch leer war es auf der Straße, nur ein Spantastgebiude war es gewesen. „Heute oder nie!“ kam es über meine Lippen. Ich trat vom Fenster zurück, nahm meinen Hut und verließ die Wohnung, um das Schreiben

bedeuten nun freilich, wie das wohl von manchen Seiten gewünscht wurde, keinen Bruch mit der Vergangenheit, und sie geben Altbewährtes nicht unprobenem Neuem zu Liebe preis. Ein solches Vorgehen wäre, wie eine Denkschrift des Ministers zutreffen ausführt, auf dem Gebiete verhängnisvoller als auf dem anderen geschichtlich erwachsenen höheren Schulwesens. Wohl aber hat die Unterrichtsverwaltung den zur Zeit erkannten praktischen Bildungsbedürfnissen, ohne zu grundlegenden Neuerungen zu schreiten, Rechnung zu tragen gesucht, indem sie manche der bestehenden Einrichtungen unseres höheren Schulwesens, die sich überlebt haben, zu beseitigen oder den berechtigten, ausgearbeiteten Forderungen der Zeit entsprechend fortzubilden sich entschlossen hat.

Was die Frage der weiteren Ausbreitung und Förderung der lateinlosen höheren Schulen anbelangt, so hat in Preußen bisher allerdings eine einseitige Entwicklung der lateinlehrenden Schulen auf Kosten der lateinlosen stattgefunden, es gab im Jahre 1889/90 in Preußen 480 lateinlehrende gegen 60 lateinlose. Um letztere zu fördern, mußten ihnen mit den lateinlehrenden Klassenstellen im wesentlichen gleiche Berechtigungen zuerkannt werden; dies ist durch die oben erwähnte Bekanntmachung des Staatsministeriums geschehen. Von der Erziehung allein wird es abhängen, ob die Oberrealschulen und Realschulen weitere Verbreitung finden werden. Um auch an den Orten, welche nur eine höhere Schule haben, den lateinlosen Realschulen Verbreitung zu sichern, ist, abgesehen von der Zulassung einer freieren Gestaltung des Lehrplans, Vorzüge getroffen, daß für eine Minderheit von Schülern, welche später humanistische Studien sich umwandeln, in Rebenkurien bis Quarta lateinischer Unterricht erteilt werden kann.

Die Frage des lateinlosen einheitlichen Unterrichts für alle höheren Schulen ist als zur Zeit noch nicht spruchreif erachtet worden. Dagegen soll die Ausführbarkeit des Vorstehenden durch praktische Versuche in Städten mit mehreren Schulen, und zwar zunächst in Frankfurt a. M. erprobt werden. Ferner soll nach dem sechsten Jahrgang an allen höheren Schulen ein Abkürzen der Vorbildung durch eine Prüfung ermöglicht werden. In den neuen Lehrplänen ist weiter der Forderung nach Verminderung der Schul- und Hausarbeit und entsprechender Verhärtung der körperlichen Übungen nach Möglichkeit entgegen worden. Die Zahl der der

Geistesarbeit gewidmeten wöchentlichen Schulstunden ist an Gymnasien um 16, an Realschulen um 21, an Oberrealschulen um 18 vermindert worden, dagegen sind für das Lernen an allen diesen Schulen je 9 Stunden wöchentlich hinzugekommen; ebenso soll die Hausarbeit nach bestimmten Gesichtspunkten vermindert werden. Eine Minderung des Gedächtnisstoffes wird vor allem in der Religion, den fremden Sprachen, der Geschichte und Erdkunde in bedeutendem Umfang eintreten.

Auf den Gymnasien werden nicht nur die Stunden für das Deutsche vermehrt, sondern vor allem soll der intensive Betrieb in jeder Weise gefördert werden. Der Zeichenunterricht wird bis auf die beiden Terzien ausgedehnt, das Englische kann in den drei obersten Klassen gelernt werden. Am Lateinischen wird auf stilistische Fertigkeit und auf den Aufsatz verzichtet, im Griechischen werden Schreibübungen auf der Oberstufe beibehalten. Auf Realgymnasien bildet das Lateinische fortan ein Nebenfach.

Das Ziel des Unterrichts in den neueren Sprachen hat in allen höheren Schulen eine Aenderung in der Weise erfahren, daß der praktische, mündliche und schriftliche Gebrauch der Fremdsprache und das Verständnis der Schriftsteller überall in den Vordergrund gestellt, die Grammatik nur Mittel zum Zweck ist.

In der Geschichte soll die alte und mittlere Zeit beschränkt und der Gedächtnisstoff erheblich vermindert werden, um der neuen und der neuesten, insbesondere der vaterländischen Geschichte einen breiteren Raum zu verschaffen und letztere bis zur Gegenwart fortzuführen; in allen Schulen soll hierin das gleiche Ziel, ebenso wie in Deutsch, Religion und Erdkunde, verfolgt werden.

Zum Schluß soll die Reifeprüfung vermindert und von Gedächtnisstoff entlastet werden, namentlich in Religion und Geschichte; die Prüfung soll auf die Lehrgangsbücher der Prima beschränkt werden, und ferner soll eine Erleichterung der Befreiung von der mündlichen Prüfung eintreten.

Wägen — das ist unser Wunsch und unsere Hoffnung — die diese Neuordnungen, wie es ihr Zweck ist, die Bildung der Jugend zu Nutz und Frommen des Vaterlandes fördern und das Ziel erreichen helfen, welches unser Kaiser in dem dankwürdigen Erlass vom 1. März 1889 der Schule geteilt hat!

an meinen Ehef dem nächsten Briefkasten zu übergeben, und dann schlug ich den Weg zu der Wohnung meines Freundes ein. Diesen fand ich im Begriff, seinen dienstlichen Obliegenheiten nachzugehen, und als ich ihm mitteilte, was ich gethan, da starrte er mich ungläubig an.

„Freund Langmut, ist es möglich? Du, einer der gewissenhaftesten Beamten des Staates, Du hästet —?“

„Ich habe —“

„Welche Wandlung ist mit Dir vorgegangen? Ich glaube, Du bist verblüht!“

„Verblüht? Welche Frage! A propos! wie befindet sich Fräulein W.?“

„Fräulein W.? Sie ist vor etwa einer halben Stunde nach ihrer Heimath zurückgekehrt.“

„Wenig, bist Du von Sinnen? Das kann nicht sein!“

„Es ist, wie ich Dir sage!“ schloß mein Freund mit der ernlichsten Miene der Welt.

„Wie ein Donnerhag aus heiterem Himmel traf mich diese Worte; ich konnte, ich wollte ihnen keinen Glauben schenken; denn, war es Wahrheit, was mein Freund gesagt hatte, dann durfte ich keine Hoffnung mehr hegen. Muthlos, verwirrt ergriff ich Hut und Stock, ein letztes „Guten Morgen“ und die Thür hatte sich hinter mir geschlossen — ich aber stand draußen wie gebannt.“

„Guten Morgen, Herr Secretär!“ rief mir eine bessere Stimme entgegen. „Guten — Morgen!“ erwiderte ich verblüht.

Fräulein W. war es ja, die mir ihre zarte Hand zum Grusse bot, und hinter mir, durch die Thüröffnung, welche ich soeben muthschamend durchschritten, erblickte ich wahrhaft dämonische Lachen — mein Freund, der Robold, er hatte mich wieder einmal zum Opfer.

„Es freut mich außerordentlich, Sie wohl zu sehen, Fräulein W., haben Sie schon von all dem Strapazen ausgereut?“

„Warum sollte ich nicht? ich befinde mich frisch und wohl, wie der Fisch im Wasser; aber wie geht es Ihnen, Herr Secretär?“

„Vorzüglich, vorzüglich —“

„Natürlich, natürlich!“ klang es jetzt wieder aus dem Munde meines Freundes, der uns gleichzeitig bat, im Zimmer es uns bequem zu machen. Dann wanderte er dem Bureau zu, nachdem er einige väterliche Ermahnungen an uns gerichtet und mir d'virochen hatte, unfreiem Bureauchef meinen „teanfajten“ Zustand zu schildern.

Die Frau des Hauses entschuldigte sich, uns vorläufig nicht Gesellschaft leisten zu können — ich meinerseits sehnte mich aus leichtbegreiflichen Gründen auch gar nicht darnach, es ging ja so Alles nach meinem Wunsche.

„Wann beabsichtigen Sie wieder abzureisen?“ fragte ich Fräulein W. als wir uns allein im Zimmer befanden.

„Spätestens heute gegen Abend.“ „Weshalb schon so bald, gefällt es Ihnen hier nicht?“

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 18. Januar. Unser Kaiser, der am Freitag von seinem Jagdausflug nach Wädberg nach Berlin zurückgekehrt war, hatte am Sonnabend nach Entgegennahme der laufenden Vorträge eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler, der auch zur Jagd geladen wurde. Am Sonntag wohnten beide Majestäten dem Diners mit dem Kaiser und unternehmigen Nachmittags eine gemeinsame Spazierfahrt.

— Im Berliner Schloß ist am letzten Sonntag das Orchester begangen worden durch Gortz, Gottesdiener und Festkapell. Bei der letzten Fiel nur wegen der Holtztauer um den Herzog von Clarence die Zerkelung aus. Der Herzog brachte selbst den Laot auf die neu ernannten Oberlehrer aus. Aus der Zahl der Oberlehrerleistungen sind herangezogen folgende Auszeichnungen: das Großkreuz des roten Adlersorden an den kommandierenden General von Weimann; den Roten Adlersorden 1. Kl. an den früheren Vorkämpfer Redel; der Stern zum Roten Adlersorden 2. Kl. an Ministerialdirektor Dr. Varrich in Berliner Kultusministerium, Reichsamtpräsident Dr. Roth, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Strudmann-Röhl und eine Anzahl höherer Offiziere; der Rote Adlersorden 2. Kl. an Oberforstmeister Dandeleman in Gerswalde, Professor Dr. Bornburg in Berlin, von deutschen Gelehrten Graf Dönhoff in Rio de Janeiro, Geh. Rath v. Gump in Berlin, Prof. Frhr. von der Goltz in Berlin, Contre-Admiral Aulwig, Frhr. von Wleffen, Senator in Darmstadt, Regierungspräsident von Ruffamer in Frankfurt a. O., Contre-Admiral von Reide, Konfessionsrat Dr. Richter in Stuttgart, Unterstaatssekretär Frhr. von Rotenhan in Berlin, Contre-Admiral Thomjen, Geh. Rath von Wocke aus dem Reichsamt des Innern; der Rote Adlersorden 3. Klasse an den Director des künftigen Museums Professor Dr. Weising in Berlin, Abg. Dr. Graf-Eberfeld; der Rote Adlersorden 4. Klasse an Professor von Könen in Göttingen, Superintendent Dr. König in Witten; Kronenorden 1. Klasse an den kommandierenden General von Blomberg, der Stern zum Kronenorden 2. Klasse an Vice-Admiral Schröder und den bekannten Großindustriellen von Tele-Wilker, den Kronenorden 2. Klasse an den General-Auditeur Ittenbach; die Ordensverleihung erfolgte fast ausschließlich an Beamte und Offiziere; es sind vertheilt worden: Großkreuz des Roten Adlersorden 1. — Roter Adlersorden 1. Kl. mit Eichenlaub 1. — Stern 3. Roten Adlersorden II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe 4. — Stern 3. Rote Adlersorden II. Kl. mit Eichenl. 14. — Stern 3. Rote Adlersorden II. Kl. 1. — Rote Adlersorden II. Kl. mit dem Stern 2. — Rote Adlersorden II. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern 9. — Rote Adlersorden II. Klasse mit Eichenlaub 56. — Schleife 3 Rote Adlersorden III. Kl. 1. — Rote Adlersorden III. Kl. mit Schleife und Schwertern 11. — Rote Adlersorden III. Kl. mit Schleife 110. — Rote Adlersorden III. Klasse 1. — Roter Adlersorden IV. Klasse 509. — Kronenorden 1. Kl. 3. — Stern 3. Kronenorden II. Kl. 3. — Kronenorden II. Kl. mit dem Stern 4. — Kronenorden III. Klasse mit Schwertern 11. — Kronenorden III. Klasse mit Schwertern 111. — Kronenorden VI. Klasse 108. — Hausorden von Hohenzollern (Kreuz der Jubeler) 1. — Hausorden von Hohenzollern (Aster der Jubeler) 20. — Allgemeine Ehrenzeichen in Gold 91. — Allge-

meine Ehrenzeichen 550. In Summa 1617 Orden und Ehrenzeichen.
— Deutscher Reichstag. Sonnabend. Die außerordentlichen Ausgaben des Etats des Reichsamtes des Innern werden in zweiter Lesung angenommen. Auf eine Anfrage des Abg. Frhr. (Gr.) erklärte er der Unterstaatssekretär von Rottenburg als unwahrscheinlich, daß alle deutschen Industriellen sich an der Weltausstellung in Chicago beteiligen möchten, und wünschte namentlich, daß die Crefelder Seiden- und die deutsche Eisenindustrie ihren Widerstand gegen die Bewilligung der Ausstellung aufgeben möchten. Die Anregung fand fast allgemeine Zustimmung, dann wurde auch noch das Verlangen nach einer Weltausstellung in Berlin vor dem Jahre 1900 ausgesprochen. Die Forderung „Beihilfe zur deutschen Weltausstellung“ an der Ausstellung in Chicago wurde sodann einstimmig bewilligt. Eine Forderung von 40 000 Mark für die wissenschaftliche Einrichtung des römischen Grenzwalles in Süddeutschland war von der Budgetkommission abgelehnt, wurde aber nun auf einige Verwässerung vom Plenum des Hauses bewilligt. Alsdann folgte die Beratung des Etats des Reichseisenbahnamtes, bei welchem von verschiedenen Seiten Wünsche bezüglich der Revision der Eisenbahntarife, sowie nach einem Reichseisenbahngesetz vorgetragen wurden. Der Präsident des Reichseisenbahnamtes Geh. Rath Schuch von Lauffen vor allen Dingen, daß die Sachlage im Eisenbahnbereich in Deutschland nicht geringer, sondern größer geworden sei. Alsdann wurde der Etat des Reichseisenbahnamtes genehmigt und die Sitzung auf Montag vertagt, wo über den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung verhandelt werden soll. Im Reichstage wird der Schweizer Handelsvertrag wahrscheinlich am Dienstag dieser Woche zur ersten Lesung kommen. Der Reichskanzler Graf v. Caprivi wird allein die Vertretung der Regierung dabei übernehmen. Die Resolution auf Einlegung von Ständegewichten bei Streitigkeiten, welche aus den Handelsverträgen entstehen könnten, wird gleichzeitig zur Debatte gestellt und, wie vorauszugehen, angenommen werden. Ein Antrag, auf Verweigerung des Vertrages an eine Kommission steht nicht zu erwarten. Man hofft die erste Lesung in einer Sitzung zu erledigen.
— Zu einem parlamentarischen Diner hat der Reichskanzler Graf v. Caprivi, vom 22. d. M. Einladungen ergehen lassen. Nach der Abg. H. stand das Ereignis des Kaisers hierzu in Aussicht.
— Der Staatssecretär v. Bötticher ist an einem leichten Influenza-Anfall erkrankt, er hofft jedoch heute, Montag, wieder im Reichstage erscheinen zu können.
— In Gnesen wird die feierliche Weihe des neuen Erzbischofs von Posen-Gnesen, Dr. von Stabrowski, abgehalten. Der Erzbischof ist in der alten Stadt festlich empfangen.
— Im Königsberg Saal soll das Gehalt der Staatsminister, das bisher 21 000 Mark pro Jahr betrug, auf 30 000 Mark erhöht werden.
— Der 2. Abendtag des Herzogthums Braunschweig ist auf den 28. Januar eintreten.
— Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat der Handelsminister eine mit lebhaftem Beifall angenommene Rede über die neuen Handelsverträge gehalten. Er betonte darin namentlich, daß die Handelsverträge zur Uebersichtlichkeit der Freundschaft zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien genau

ebenso wichtig seien, wie das politische Bündniß. — Kaiser Franz Josef hat die Ernennung zum Chef des württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 122 angenommen. — In mehreren ungarisch Wahlbezirken ist während der Agitation zu den Reichstagswahlen schon Blut geflossen. In Szilasyes und Sarhajuslag gab es diverse Tode und Verwundete.
Italien. In der römischen Deputiertenkammer verläuft die Beratung der neuen Handelsverträge ziemlich ruhig. Ministerpräsident von Rudini hat die Verträge mit großem Geschick und großer Energie verteidigt.
Portugal. Die kaiserliche Regierung hat die Wiedereröffnung einer Kommission angeordnet, welche die Wirtschaftlichkeit der portugiesischen Eisenbahnverwaltung genau prüfen soll.
Rußland. Die Kaiserin ist wieder von dem künftigen Herzeuleben befallen worden, welches nach der Eisenbahnkatastrophe von Vorki zum ersten Male auftrat. Es sind deshalb alle größeren Empfänge am russischen Neujahrstage unterbleiben. — Aus Kasan wird ein Bericht auf einen hohen Staatsbeamten gemeldet: Am Sonnabend feierte der Bürger Reichsrichter auf den Gouverneur von Kasan, als er diesem eine Bittschrift überreichte, dem Revolververbrechen und wurde verhaftet. Der Kaiser behauptet, der Gouverneur habe in einer Strafsache ihm kein Recht vorgesetzt.

Großbritannien. Der Tod des Herzogs von Clarence nimmt fortgesetzt das öffentliche Interesse in Anspruch. Die Kundgebungen dieser Sympathie aus allen Theilen des britischen Reiches mehren sich stündlich. Die Beerdigung erfolgt am nächsten Mittwoch in Schloß Windsor, zahlreiche Verwandte und befreundete Persönlichkeiten werden durch Mitglieder vertreten. Die Waite und die Braut des Todten sind in Folge der heftigen Aufregung erkrankt. Dem möglichen Seite wurde vorgeschlagen, die zu Besuchern für die nahe Hochzeit schon gemeldeten ansehnlichen Geldsummen der Prinzessin von Teck, der Braut des Herzogs von Clarence, zuzuwenden. — Gegen die in Walsall wegen Verfertigung von Dynamitbomben eingeleiteten Anordnungen ist jetzt das Strafverfahren eröffnet. Alle Verurtheilte gegen Rationierung wieder auf freien Fuß zu kommen, sind erfolglos geblieben.
Serbien. In Serbien, an der bulgarischen Grenze, hat sich eine größere Zahl von reichlich mit Waffen und Geld versehenen bulgarischen Verbänden verjammelt, die allem Anschein nach einen Entfall in das Fürstenthum vorbereiten. Zu gleicher Zeit kommen Gerüchte von in Sofia entdeekten Verschwörungen. Die bulgarische Regierung hat die umfangreichsten Maßregeln getroffen, um sofort jeden Aufstand durch mit blutiger Strenge niederzudrücken zu können. — Der neue Khebidje Abbas von Kegypten ist am Sonnabend Vormittag unter dem Donner der Schiffe und Festungsgeschütze, und dem begeisterten Zurufen der Bevölkerung in Alexandria gelandet. Am Nachmittag erfolgte der feierliche Empfang in der Residenz Kairo. Vom Bahnhof, wo er von Mitgliedern des Joles empfangen wurde, fuhr der Khebidje nach dem Abbinplatz, vor dessen Portal inmitten eines großen Kruppengeschützes die Thronbesteigung feierlich betrieblend wurde. Danach fand Empfang der Behörden und fremden Vertreter, sowie große Festlichkeiten. — Aus Marokko kommt die Meldung, daß sich die Lage in der Umgebung von Tanga gefesselt habe. Die Ausländer sind in das Innere zurückgewichen.
Perthen. Meldungen aus Leberan bezeichnen die Lage der Christen in Perthen als sehr ge-

fährdet. Die Erregung gegen die Engländer wegen des inzwischen wieder abgeschlossenen Tabakmonopols hat sich auch auf die anderen dort wohnenden Europäer ausgebreitet, so daß die Christen verfolgung befehdet wurde. In Kasmin und Komen haben die Bewohner ihre Gouverneure mißhandelt. In Leberan sind mehrere angeklagt worden, in welchen jeder Perter, der die von Europäern erbaute Straßenbahn benötigt, mit der englischen Waise Geschäfte einget, oder mit Tabak handelt, mit dem Tode bedroht wird. Es verlautet, daß eine große Verschwörung zum Sturze des europäerfreundlichen Grobveziers entdekt wurde. Die Regierung scheint nicht in der Lage zu sein, der Bewegung Herr zu werden.

Provinz und Umgebung.

† Freyburg, 14. Januar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Dr. med. Wendhardt Jäger wiederum am Vortritt her gewählt. — Aus Anerkennung der aufopfernden Thätigkeit, welche die hiesige freiwillige Feuerwehr bei dem im vergangenen Jahre stattgehabten Brande der Wählmühle Jendenbach bewiesen hatte, übergab Herr Wühlensdorfer Kirchthum dem Feuerwehr-Kommando 100 Mark.
† Halle, 17. Januar. Ein offizier „Genosse“ der hiesigen Socialdemokraten, ein Oesterreicher und von Professor Formar, hat sich, wie man hört, von hier heimlich entfernt und dabei vergessen, die Schuld bei seiner Logiswirthin in Höhe von 31 Mk. zu begleichen, sowie die eingesammelten Beiträge für den Formar-Fonds an die zuständige Stelle abzuliefern. Wieder Einzel!

† Weichenfels, 17. Januar. Um die erledigte Klaffenstelle bei der Stadtkaserne hier haben sich, wie dem hiesigen „Kreuz“ mitgetheilt wird, eine große Anzahl Personen beworben, darunter auch ein Müller und ein Schneider. Letzterer hat sogar eine Tagelohn angenommen, um das Bewerbsgeschäft höchstengeduldig an die Kasse abzuliefern.
† Magdeburg, 15. Januar. Ein großer Brand brach gestern Nachmittag in dem im Grundstück Breite Weg 31 befindlichen Möbelspeicher der Möbelfabrik von Ernst Horn aus, welches beim Entzünden der Feuerzweche sämtliche fünf Stockwerke des auf dem Hofe befindlichen Speichers ergriffen hatte. In kurzer Zeit, nachdem einige Schlauchlinien bereits in Thätigkeit getreten, schlugen die Flammen thurmhoch aus dem Dache des Speichers heraus, so daß die Möglichkeit ausgeschlossen schien, den hart an dem Speicher stehenden Seitenflügel des Hintergebäudes zu erhalten, doch gelang es schließlich durch einflührende angestrengter Arbeit der Feuerwehr, das Feuer auf den vorgedachten Weerd zu beschränken.
† Wittenberg, 15. Januar. Heute Vormittag ist auf Teudeler Flur die Leiche des Sattlermeister Göblich von hier aufgefunden worden. Da der Todtschlag noch nicht aufgenommen, so sind alle Angaben über die Todesursache nur Vermuthungen, wonach der Tod entweder durch Ertrinken oder aber durch einen unglücklichen Sturz bei der gestern im Revier Rühmelfaß und Teudel abgehaltenen Jagd, bei welcher der Mann betheilig gewesen, herbeigeführt worden sein kann.

† Greiz, 14. Januar. Folgende aberzenerliche Geschichte berichtet die „Greizer Zeitung“: „Wie man hört, hatte eine hiesige Handelsfirma vor längerer Zeit große Baueinstellungen an ein New-Yorker Haus ausgeführt,

„Wohl gefällt es mir hier gut, sehr gut, aber häusliche Pflichten rufen mich zurück.“

„Und kann ihre Abreise nicht einen Tag Aufschieben erleiden?“

„Ich habe nur bis heute Abend Urlaub von meinem Papa, er ist sehr streng, ein gegebenes Versprechen muß ich erfüllen. Da half kein Burenden, kein Stuten, unerschütterlich was ihr Entschluß, und so mußte ich mich denn mit dem Gedanken vertraut machen, all' mein Glück wieder entfliehen zu sehen, in wenigen Stunden schon — auf wie lange? das mußte ich noch zu ergründen suchen!“

Wieder war es Mittag geworden, wieder war ich Hühner meines Freundes heute freilich mit wesentlich anderem Gefühl, als am Tage zuvor, nur als mein Freund heute zum letzten Male die Weingläser füllte, und er das feine Erbe, da that er es mit den Worten: „Auf eine glückliche Zukunft!“ — „Auf eine glückliche Zukunft!“ hauchte es in meinem Innern wieder.

Schnell, nur allzu schnell waren die Nachmittagsstunden verstrichen, nach manchem leichten Wort von den Lippen meiner Angehörigen hatte mich beglückt, aber unbeschreiblich glücklich machte es mich, als sie mit auf eine gewisse Frage, gelassen Blicke, schloß, dann hörbar antwortete: „Wenn mein Papa seine Einwilligung dazu giebt!“

Ich fand nicht mehr Zeit, auf diese Worte eine Erwiderung zu geben, denn kaum waren sie an mein Ohr gedrungen, als auch schon das Signal zur Abfahrt des Zuges ertönte, der bestimmt war, mich nach G. zu entführen. Ein lechter warmer Händedruck, ein lechter Scheidegruß, und dann war ich wieder allein — der einsame Junggeselle!

Planlos, in Gedanken verfunken, trat ich den Heimweg an. „Wenn mein Papa seine Einwilligung dazu giebt!“ Die Worte klangen mir unaufhörlich in die Ohren; also nur ein „Ja!“ aus dem Munde ihres Vaters und — sie war mein — mein für das Leben! Mein Entschluß war schnell gefaßt, der nächste Sonntag sollte die Entscheidung bringen; ich wollte nach D. reiten und bei dem Vater meiner geliebten Clara um deren Hand anhalten, so nur kam ich am schnellsten zu meinem Ziel. Meinem Freunde machte ich indes keine Mitteilung von meinem herrlichen Vorhaben — früher hatte er mich überzogen, jetzt wollte ich ihn überzogen. Langsam, unendlich langsam, aber Ewigkeit gleich, vertriehen für mich die wenigen Tage bis zum Sonntag, aber endlich war er, der langersehnte D. früher, als sonst verlich ich mein Lager, machte Toilette, und dann eilte ich zur Bahn. Das Frühlings, welches mir meine Wirtin geracht, hatte ich kaum eines Blickes gewürdigt, geschweige denn etwas davon genossen — ich war satt, überfoll all' des Glückes, das mir der heutige Tag bringen sollte, bringen mußte.

Gegen 10 1/2 Uhr bereits traf ich in dem überaus freundlichen Städtchen D. ein; die schmückend im großen Maße von wohlgepflegten Gärten umgebenen Häuser, die sauberen Straßen, der goldene Sonnenschein, der sich über das Ganze ausbreitete — das alles machte auf mich einen äußerst wohltuenden Eindruck — und dazu die Gewißheit, meine geliebte Clara heute sehen, mit ihr wieder vertraulich plaudern zu können, ja — das war zweifellos — von ihrem Vater die Einwilligung zu unserer ehelichen Verbindung zu erhalten — „Langmut! Saige-mut! Du bist der beneidenswerteste Mensch auf Gottes Erdboden!“ so rief es in meinem Innern.

Zunächst suchte ich ein Hotel auf, um meine Kleider nach der Eisenbahnfahrt wieder zu ordnen und — das hielt ich für sehr rathsam — mich durch ein Glas Wein zu stärken, denn, ich kann es nicht leugnen, eine schieferhafte Aufregung beunruhigte sich meiner mehr und mehr, je näher der Augenblick kam, in dem ich den entscheidenden Schritt zu thun entschlossen war. Ein Glas Wein hatte ich geleert, ich ließ mir ein zweites kommen, und als auf dies bis auf einen kleinen Rest seiner Bestimmung zugeführt, erfuhr ich mich nach der Wohnung des Rendanten W. und reichte dem Kellner ein-Goldstück zur Begleichung meiner Zech.

„Entschuldigen Sie, mein Herr, ich muß erst weichen!“, bemerkte der Kellner und entfernte sich. Wedanich griff ich währenddessen nach dem am Tische liegenden Lokalblatt des Städtchens, doch nur einen Augenblick hielt ich es, dann entfiel es meinen Händen. Entsetzt fuhr ich zurück, ein kalter Schweiß trat auf meine Stirn, es war, als erhalte mir das Blut in den Adern, ich fühlte mich einer Dynamit nahe. — „Was es Wahrheit, war es Wirklichkeit, was ich geleistet? Nein, — unmöglich, ich hatte mich geirrt!“

Alle meine Kräfte zum Aufnehmens, hob ich heilig das Blut von Fußboden auf und durchlief noch einmal die Zellen — „doch, doch!“ ich hatte mich nicht geirrt, es war keine Täuschung, da stand ja klar und deutlich gedruckt:

Als Verlobte empfahlen sich:
Clara W.
Wilhelm B.
f. Oberförster.

„Falsche Treulose!“ entrang sich meinem frampfhaft zusammengepreßten Lippen; mein vorher ohnmachtähnlicher Zustand war einer mächtigen

Aufregung, heftigem Groll genen, ich sprang auf, wüthend, mit großen Schritten durchwühlte ich mehrere Male das Zimmer, ich und ängstlich wich mir der Kellner aus. Anfangs hörte und sah ich nicht, was um mich her geschah, dann aber vernahm ich deutlich, wie einer der wenigen anwesenden Gäste zu einem Andern sagte: „Der Kerl ist wahnsinnig!“ D. ich hatte auf ihn sitzen, ihn germalmen mögen, den Feinden. Einen Augenblick hielt ich inne, dann ergriff ich Hut und Stock, stürzte hinaus und eilte mehrere Straßen hindurch, bis ich mich außerhalb des Städtchens, einem Walde gegenüber befand. In diesen leute ich heftig meine Schritte, durchstretete ich nach allen Himmelsrichtungen, bis ich nach mehreren Stunden völlig erschöpft auf einem Baumstamm niederlag. Dort hatte ich lange Zeit in stummem Dürren gelassen, der Abend mahnte mich zum Aufbruch. Welche Pläne alle mein erregtes Gehirn durchkreuzte, welche Vorläge ich während des langen Nachmittags geleistet — ich weiß es nicht mehr, eines Stand aber unabänderlich bei mir lebend: er nächste Tag sollte mit nicht mehr leben finden. Noch einmal wollte ich meine Wohnung aufsuchen, meine Angehörigen ordnen, zwei Briefe (den einen an meinen Freund J., den anderen an Freundin M.) schreiben und dann — hier aus dieser tickigen Welt, aus dieser Welt voll Falschheit und Dummheit!

Spät Abends an dem ich mich so verhängnisvoll Sonntag langte ich in meiner Wohnung an, schmerzhaft, müde, krank; ich verlegte die Briefe zu schreiben, meine Papiere zu ordnen, vergeblich. Die Natur machte getreulich ihre Rechte geltend, ich frocte mich, ohne die Kleider abzulegen, auf mein Lager, die Ausführung meines Planes zum nächsten Morgen verzichtend. (Fortsetzung folgt.)

† Todes-Anzeige. †
 Heute Vormittag 11 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden mein guter Mann, unser sorgsamster Vater und Großvater,
der Kunst- u. Handelsgärtner
Gustav Krause,
 im 65. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
 Merseburg, den 17. Januar 1892
die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Mittwochs Nachmittags 3 Uhr statt.

† Todes-Anzeige. †
 Sonnabend Nachmittags 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Onkel, Bruder und Schwager
Christian Rothe
 im 80. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitterkeit um dieses Beleid an
Familie Rothe.
 Merseburg und Schraplau.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Neumarkt 5, aus statt.

Holzverkäufe
 in der königlichen Oberförsterei
Schkeuditz.

- 1. Unterforst Böhlberg** (Radewinkel).
 Donnerstag, den 21. Januar,
 a) 9 Uhr: **Nutzholzer:**
 32 Eichen mit 29 fm, 140 Eichen mit 54 fm, 170 Rüsten mit 86 fm, 16 Eichen mit 8 fm, 1 Hundert eiserne Stangen.
 b) 12 Uhr: **Brennhölzer:**
 30 rm Kloben u. Knüppel, 350 rm Reisig.
- 2. Unterforst Maßlau**
 Schlag XVII bei Gorbürg.
 Sonnabend, den 23. Januar, 10 Uhr.
Brennhölzer: 120 rm harte Kloben, 120 rm desgl. Eide, 450 rm Abraum- und Unterholz-Reiser.
- 3. Unterforst Döblau.**
 Dienstag, d. 26. Januar,
 a) 9 Uhr, Jagd 86 vor Viehsau: 900 kieferne Stangen I/III, 7 Hundert IV. Klasse.
 b) 11 Uhr, Jagd 78, 79 am Reimer Wege: 3000 kieferne Stangen I/III, 47 Hundert IV. Klasse.
 Schlußtag, den 15. Januar 1892.
Königliche Oberförsterei.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 20. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
 versteigere ich im „Cafino“ hierelbst:
 verschiedene gute Möbel, Betten,
 1 Klavier, 1 Bettstelle u. Matratze
 und 2000 Stück Cigaretten.
 Merseburg, den 16. Januar 1891.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Jagdverpachtung.
 Die Jagdverpachtung der Gemeinde Bothfeld,
 ca. 1800 Morgen groß, soll
Freitag, den 22. Januar cr.,
Nachmittags 1 Uhr,
 im Gasthause daselbst öffentlich meistbietend ver-
 pachtet werden.
Der Ortsvorstand.

Posamenten
 jeder Art.
 in Confection:
Knöpfe, Besatzartikel etc.,
 sowie auch
Möbelposamenten:
Borden, Fransen,
Schnuren, Haltern,
Quasten etc.,
 fertigt bei
 schnellster, sauberer Ausführung
Max Henckel,
 Posamentier,
 Oelgrube No. 15.

Reinecke's
Fahnenfabrik,
Hannover.
 Heute Dienstag
 frische hausgemachte Würst.
Otto Zachow.

Kemmerich's Fleisch-Pepton ist das beste Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's
Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

Kemmerich's Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstück-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

Kemmerich's cond. Bouillon ist fast geradenmässigen Fleisches reichhaltigste und nahrhafteste Fleisch-Extracte zu empfehlen.

Die
Gartenlaube
 beginnt heute ihren vierzigsten Jahrgang mit dem Roman:
Weltflüchtig. Von **Rud. Elcho**
 und einer Reihe anderer Bilder aus dem Familienleben:
Der Zeitgeist im Hausstande.
 Von **H. Artaria.**
 Abonnementspreis der **Gartenlaube** in Wochen-Nummern vierteljährlich 1 M. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Probe-Nummern gratis in den meisten Buchhandlungen.

3000 bis 3500 Mk. jähr. Nebenverdienst
 können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter
H. 628 durch Rudolf Mosse, Berlin S.-W., erbeten

Von heute Montag bis Mittwoch steht ein
 großer Transport import.
Holländer hochtragende
Rühe
 zur gest. Ansicht.
NB. Durch günstigen persönlichen Einkauf in Holland offerire zur sofortigen oder späteren Lieferung
Kühe, Fersen u. Bullen
 zu soliden Preisen.
 Bitte hierauf Reflectirende sich diesen Transport anzusehen.
L. Nürnberger,
 Viehhändler.

A. LEIDHOLDT,
MERSEBURG,
 Altenburger Schulplatz.

Adresskarten und Postkarten,	Geschäftsberichte, Postadressen.
Begleitschreiben, Einladungen.	Familiennachrichten, Kataloge,
Briefköpfe und Circulare,	Lieferrechnungen, Tafellieder,
Gelegenheitsgedichte,	Plakate, Rechnungen,
Tanzordnungen,	Wechselformulare
Werke,	Quittungen.

Merseburger Kreisblattes.

Diplome,	Mittheilungen,	Monats-Formulare,	Programme, Preislisten,	Avisbriefe und Fakturen,	Speisen- und Weiskarten etc.
Prospekte,	Visitenkarten,	Statuten u. Tabellen,	Converte m. Firmandruck,	Etiquetten etc. Stereotypie,	sowie Anfertigung von Glöckchen.

Das berühmte, amtlich geprüfte
Ringelhardt - Glöckner'sche
Wund- und Heilpflaster.*
 heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfuss, Krebschäden, schlimme Finnen, Knochenfraß, Frostleiden, Brandwunden, Säureaugen, Hautausschlag Magenleiden, Sicker, Reissen u. f. w. schnell und gründlich.
 Mit der Schutzmarke auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 u. 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Feingriffe liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigt:
Stollwerck's
Brust - Bonbons,
 seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.
 Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Drogen- Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmenschilder kenntlich.

Vorbereitungs-Anstalt
 für die
Postgehülfenprüfung
Kiel, Ringstraße 55.
 Es ist die älteste und größte Anstalt Deutschlands. Bisher haben 1000 Schüler die Prüfung. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das Penfions- und Unterrichtsgeld zurück. Eintritt am 15. Februar für ältere, oder am 20. April. Das genaue Alter ist anzugeben.
 Näheres durch
J. H. F. Tiedemann, Director.
 Suche zu Ostern einen **Lehrling.**
W. Borsdorf, Tischlermstr.,
 Schmalstr. 27.

Lauchstädterstr. 7 ist die **Hochparterre-Etage** sofort zu vermieten u. 1. April z. beziehen. Auch wird daselbst eine **kleinere Wohnung** am 1. April frei und ist an ruhige Mieter zu vermieten.

Herrschaftl. Logis,
 in gesunder Lage, sofort zu vermieten resp. zu beziehen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.

An der Reitbahn 6 ist die erste Etage zu vermieten.

Galleisches Stadttheater.
 Dienstag, 19. Januar. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Urtel Reclit.

Leipzig'scher Stadttheater.
 Neues Theater. Dienstag, 19. Januar. Anfang 7 1/2 Uhr. 1. Aufspiel des Herrn Friedrich Haase. Eine Befragung. Stiefel: Im Vorzimmer Sr. Excellenz. Dann: Ein Narr des Glücks. Zum Schluss: Eine Partie Biquet. — Altes Theater. Dienstag, 19. Januar. Anfang 7 Uhr. Damsell Ritoude

©Schulpreßendruck und Verlag von A. Leiboldt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

